

Arno Meiners und Helmut Cordes

Ansprache im Rahmen der Ehrung beim Aalessen 2009

Sitt de Seelüt obends mol
so bi Grog un Beer
ward vertellt so allerhand
as dat fröher weer
Seemannsgorn, mol fin, mol groff
ward dann kräftig spunn
wenn` t nich ümmer Wohrheit is
denn is dat eb`n erfunn

Es begab sich zu einer Zeit, als der Rüstersieler Seglerclub sein Domizil noch im alten Pumpenhaus unten an der Maade beim alten Siel hatte. Man schrieb das Jahr 1949, als der 13-jährige Rüstersieler Hafenbutcher Arno Meiners und der 18-jährige Helmut Cordes an die heiligen Pforten eben dieses Clubheimes anklopften und Einlass begeherten, um ihre Mitgliedschaft im Rüstersieler Segler-Club zu beantragen.

Wenn das man so einfach gewesen wäre! Mitnichten! Seinerzeit war eine Aufnahme nur möglich, wenn 3 Bürgen sich bereit erklärten, dem Aspiranten einen tadellosen Leumund zu bescheinigen. Diese Prozedur haben beide Bewerber letztlich dann schadlos durchlaufen, so dass einer Aufnahme nichts mehr im Wege stand.

Welch ein Wandel sich doch im Laufe der Jahre vollzogen hat, wenn man bedenkt, dass gerade mal 10 Jahre später im gleichen Verein eine Aufnahme möglich war, wie wir eben bei Heinz Dirks gehört haben!

Heute nun blicken Arno und Helmut auf eine 60-jährige Mitgliedschaft zurück. Grund genug für uns alle, dieses Jubiläum entsprechend, am besten aber feucht-fröhlich zu feiern und einfach einmal danke zu sagen.

Danke für die jahrzehntelange Treue und Loyalität. Beide haben etliche Höhen und Tiefen mit ihrem Rüstersieler Segler-Club durchlebt und es herrschte weis Gott nicht immer Friede und Eintracht, was a-

ber bei einem Volk von Individualisten auch nichts Außergewöhnliches ist.

Dennoch:

Wenn einer von uns 25, 50 oder gar 60 Jahre im Verein ist viel Respekt und Anerkennung ihm gewiss, er ist bekannt, ging den Weg nicht alleine ein Fremdwort für ihn ist die Langeweile. Und so haben sich für den heutigen Tag zahlreiche Mitglieder und Gäste angesagt um einfach dieses Jubiläum mit zu erleben und auf beide Jungs das Glas zu erheben.

Ich werde mich zunächst auf **Arno Meiners** einschließen und einige Stationen aus seinem seglerischen Leben aufzeigen.

Wie bereits erwähnt, ist Arno mit 13 Jahren zum RSC gekommen und das bereits als Bootseigner. Schon damals konnte er ein Dinghi, ein Schwesterschiff von Schorsch Ikens Meisterstück, sein eigen nennen.

Ab 1962 war dann erst einmal Motorbootfahren angesagt. Zwar nicht in der Formel 1, aber immerhin in der Rüstersieler Königsklasse. Wotan hieß der Stahl-Dampfer, den er bei Petzelberger in Aurich ohne Motor erstand. Dieser Zustand währte aber nicht lange, kurzentschlossen wurde ein Isabella-Motor eingebaut. 1963 folgte ein V-Boot der Marine und 1965 ein weiteres Boot von 7 Meter Länge.

Danach hatte er wohl endgültig die Faxen dicke, immer mit der Dieselfock zu fahren und wendete sich nunmehr einer der schönsten Seiten des Lebens zu, nämlich dem Segeln.

1965 begann Arno, in Teamarbeit mit Helmut und Heino ein Dick-schiff, einen Stahlknickspanter nach einem Riss von Alex Zimmermann, in Eigenarbeit zu bauen. Jede freie Minute haben die drei am Boot verbracht. Da gab es keinen Sonn- und Feiertag. Einzige Ausnahme: Heiligabend und der erste Weihnachtstag. Silvester soll in dem Jahr für sie ausgefallen sein, weil man sich ja bereits für den Neujahrstag wieder zum Hämmern, Schleifen und Schweißen verabredet hatte. Kaum zu glauben und ich denke, hier kommt das berühmte Seemannsgarn zum tragen: ich glaube eher, dass man sich zu Grog und Beer verabredet hat.

Na ja, es sei ihnen auch im Nachhinein noch gegönnt.

Ich könnte mir auch gut vorstellen, dass die Aussage, man habe für den Anstrich der Yacht nur 1 kg VW-Farbe für 7,65 DM verbraucht, in die Kategorie Seemannsgarn fällt. Kein Seemannsgarn ist aber, dass die Yacht bereits am 1. Juli 1966 Stapellauf hatte und auf den Namen „*Dickkopf*“ getauft wurde.

Mit „*Dickkopf*“ begann die eigentliche Fahrtensegelei. Etliche Urlaubstörns wurden gemeinsam mit anderen Segler-Familien und deren Boote unternommen, wobei schon damals Skandinavien ein immer wiederkehrendes beliebtes Ziel war. Es wäre jetzt müßig und vermutlich auch abendfüllend, Arnos weitere Stationen mit den unterschiedlichsten Schiffstypen aufzuzeigen, denn hinter jeder Yacht steht mit Sicherheit eine eigene Geschichte - nur so viel: Alle weiteren Schiffe, ob NAB, Hanseat, Baltic, Aphrodite, Contest, Hallberg Rassy oder die jetzige Sunbeam wurden auf den Namen „*Suga*“ getauft.

Mit all diesen Yachten hat Arno und seine Crew im Laufe der Jahre 299 mal Helgoland angelaufen und unter Beteiligung etlicher Clubkameraden an zahlreichen Wettfahrten nach Edinburg oder rund Skagen teilgenommen. Einen Traum erfüllten sich Arno und Heide, als sie 1992 gemeinsam mit Elli und Helmut mit einer Contest 43 rund England segelten. Insgesamt kann Arno heute auf insgesamt stolze 73.588 Seemeilen zurückblicken.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass Arno bei manchen Vereinsangelegenheiten eine Art Vorreiter war. Zum Beispiel beim Bau von Hallensektionen für zunächst 2 Boote. Zum damaligen Zeitpunkt allerdings sehr umstritten, so dass man sich entschied, alle Teile verschraubbar zu machen, damit sie im Fall der Fälle wieder zu demontieren wären.

Später hat sich die Bauweise durchgesetzt und so ist der RSC seit mehreren Jahrzehnten stolzer Eigentümer einer großen Bootshalle.

Vergessen ist auch nicht, dass Arno als ehemaliger Autovermieter und Reisebusunternehmer dem RSC und seinen Mitgliedern oftmals Gefälligkeiten erwiesen hat, indem er die jährlichen Fahrten zur Kohlpattie nach Schoost sponserte oder aber großzügig vergünstigte. So ge-

schehen auch bei Fahrten nach Kopenhagen, Amsterdam oder mit unserem Shantychor nach Trier.

Dein RSC sagt danke, Arno!

Wenden wir uns nun unserem Clubkameraden **Helmut Cordes** zu: Wie anfangs erwähnt, kam Helmut als 18-jähriger zum RSC.

Er war noch kein Bootseigner und damals sehr viel mit Heinz Ommen auf seiner „*Windsbraut*“ unterwegs, oder mit Oskar Bullmann auf dessen „*Forelle*“, wobei diese Fahrten nicht immer ganz glimpflich abliefen. Nachzulesen ist dies in der Bierzeitung auf dem ersten Herbst-Seglerball nach dem Krieg oder später auch in der Seglerzeitung „*Bulls Eye*“. Da heißt es nämlich unter dem Titel Oskars „*Fliegende Forelle*“

Die vierte Einfahrt – die Bekannte
wo Oskar auf die Spundwand rammte
ganz deutlich konnte man es sehen
„*Forelle*“ wollte fliegen gehen
ein Grand Malheur, das Schiff war leck
doch Rudi holte es wieder weg.

Ich muss hierzu ergänzen, dass an Bord von „*Forelle*“ unser Sportsfreund Helmut war und sowohl Oskar als auch ihm der Mors ziemlich auf Grundeis ging bei dem leckgeschlagenen Boot und auflaufendem Wasser. An Bord von Rudi Lorenz befand sich Ewald Hinrichs. Alle Boote und ihre Besatzungen waren auf der Rückfahrt von Horum wo man tags zuvor an der Sedanfeier teilgenommen hatte.

Von dieser Geschichte, die dann doch noch ein gutes Ende nahm, weil sich das Boot mit der Flut wieder aufrichtete und die Beplankung sich schloss, gibt es Bilder die sich jeder gern einmal ansehen kann.

1959, also nach 10 Jahren Mitgliedschaft im RSC wurde auch im Hause Cordes der Wunsch nach einem eigenen Boot laut. Überhaupt wie wir noch hören werden sind 10 Jahre eine magische Zahl in Helmut's Seglerleben. 1959 jedenfalls war es so weit. Man kaufte in Bremerhaven ein altes Rettungsboot und baute dieses zum Segler um. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass von dem eigentlichen Rettungsboot -

Torso wenig übernommen wurde, gerade mal ein Paar Meter mittschiffs. Egal wie...

Neben Rigg und Segel erhielt der Dampfer einen 1-Zylinder Junkers Motor mit einer Riesen- Schwungscheibe. Getauft wurde das Boot auf den Namen „*Korsar*“.

10 Jahre später.

Helmut traute sich nach den Rumpflänen von Dickkopf an den Neubau von „*Korsar II*“ heran. Auch mit dieser Yacht wurde überwiegend Familiensegeln betrieben, zahlreiche Urlaubstörns führte sie weit in die Ostsee bis hin nach Skandinavien. Auch die Teilnahme an Regatten blieb nicht ausgeschlossen. Zum damaligen Zeitpunkt gab es an der Jade überwiegend Stahl-Dickschiffe und man konnte sich durchaus im sportlichen Wettkampf messen und so den einen oder anderen Pokal mit nach Rüsterei nehmen.

10 Jahre später.

Helmut begab sich zum ersten Mal auf Abwege, weg vom soliden Stahl ging auf GFK-Trip und erwarb eine Rassy 35. Bootsname „*Robbe*“.

Schneller, besser, vorbei mit der vielen Arbeit?

Für einen eingefleischten Rüsterei Segler mit Sicherheit nicht, der findet nämlich an jedem Schiff Arbeit, sei es um irgendwelche Verbesserungen auszuführen oder aber um nur mit seiner zweiten Liebe Zwiesprache zu halten und um die Weihnachtszeit einen Tannenzweig an den Bug zu hängen.

Wieder 10 Jahre später.

Helmut wurde DEHLER – Quäler.

Inspiziert von den Besuchen bei der Werft in Freienohl und der Marina Großenbrode erwarb man eine DEHLER 31 und taufte sie auf den Namen „*Trine*“.

Noch schneller, noch besser, vorbei mit der vielen Arbeit???

Für einen Rüstersieler Segler wie Helmut konnte davon nicht die Rede sein, sondern eher um sich zu verinnerlichen und zu sagen:

Manchmal kann nachts ich nicht schlafen,
ich starr die Wände nur an,
immerzu höre ich vom Rüstersieler Hafen
ein eigentümliches Singen, Klingen,
dem ich mich einfach nicht mehr entziehen kann.

Noch einmal 10 Jahre später.

Jürgen übernahm „*Trine*“ und Helmut erwarb ein Motorboot namens „*Argo*“.

Noch schneller, noch besser, vorbei mit der vielen Arbeit???

Schneller - ja - mit der Dieselfock,
besser – na ja wer`s denn mag so ganz ohne Segel,
vorbei mit der vielen Arbeit? – um Gottes Willen nein – kennt ihr
Helmut nicht?

Da wurde erst einmal ein Schiff daraus gemacht und für große Fahrt
ausgerüstet und nordseetauglich.

In diesem Jahr nun hat sich Helmut in den seglerischen Ruhestand
begeben, ich behaupte ja Vorruhestand, denn zum einen nimmt er
immer aktiv am Vereinsleben teil, zum anderen sehe wir ihn beim
Slippen an der Winde stehen und neuerdings auch an seiner Jolle
werkeln. Da steckt doch etwas dahinter. Ich traue ihm durchaus zu,
dass er sich heimlich zu den Jugend- Meisterschaften auf dem Banter
See im nächsten Jahr angemeldet hat.

Mast und Schotbruch wünschen wir dir dazu.

So, dass soll es jetzt mit meiner Laudatio gewesen sein. Jürgen hat
bereits erwähnt, unser Dank gilt den edlen Spendern, auch ich wün-
sche uns einen vergnüglichen Abend. Für die Stimmung sind wir nicht
verantwortlich, die muss von jedem selber kommen.

In diesem Sinne: Besanschot an!

Wilfried Möller, Ehrenmitglied

Arno Meiners und Helmut Cordes: 60 Jahre im RSC



von links: 1. Vorsitzender Dr. Jürgen Cordes, Arno Meiners, Helmut Cordes sowie Ehrenmitglied Wilfried Möller als Laudator